

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich hoffe daß dieser Brief noch mit dem „Herzog“, der Delagoa am 7. Mai verlassen soll, wegkomme. Ich möchte Sie bitten, denselben auch meinen Eltern zu zeigen. Ich schreibe lieber an Sie, da Briefe an Privatpersonen viel leichter zurückbehalten werden. Von meinen Eltern habe ich bis jetzt seit meiner Abreise aus der Schweiz, also während beinahe 3 Monaten, nur einen einzigen Brief (vom 26. Februar) erhalten und bin doch sicher, daß man mir mehr geschrieben hat. Dies ist überhaupt außer den Briefen von Dr. Schenker und Dr. Sahli der einzige Brief, den ich bekommen habe. Von Bekannten, Verwandten und Freunden habe ich kein Lebenszeichen erhalten. An Sie haben wir für jedes Schiff der Deutsch-Ost-Afrika-Linie Briefe aufgegeben. Ganz am Anfang unserer Ankunft in Pretoria sandten wir Ihnen eine Anzahl Photographien, die mit dem „Kaiser“ wieder zurückgingen und die Sie schon bekommen haben müssen. Herr Kollmann, Sohn des Herrn Prof. Kollmann in Basel, wird Sie, wie er mir versprochen, besucht haben. Er hat den ganzen Feldzug in Natal mitgemacht.

Diesen Brief sende ich an das deutsche Konsulat in Pretoria und hoffe, daß derselbe durch die Güte des Herrn Ambrosat, Sekretär des k. deutschen Generalkonsulates, in Ihre Hände gelangen werde. — Daß hier alles viel teurer ist als bei uns, haben wir Ihnen schon geschrieben. Das kleinste Geldstück, das in Transvaal zirkuliert, ist ein Ticket (gleich 3 Pences). Für eine Zeitung, die bei uns 5 oder 10 Ct. kostet, bezahlt man hier 3 Pences. Während meines ganzen Aufenthaltes hier im Lande habe ich ein einziges Mal Geldstücke von geringerem Werte als 3 Pences gesehen; es waren dies 2 kupferne 1-Pennystücke, die Herr Kollege König, glaube ich, als Rarität aufgespart hat. Kaufen Sie auf der Post Briefmarken, so müssen sie wohl oder übel gleich für 3 Pences kaufen, obschon ein Brief nur 1 Penny kostet, da Ihnen eben nicht gewechselt werden kann. Verschiedentlich ist es mir passiert, daß die kleinen Zeitungsverkäufer ein Six-Pencesstück gar nicht wechseln konnten, weil sie keine Tickets hatten. — Das Dutzend Eier kostete bei meinem Weggange von Pretoria 6 Schilling (7 Fr. 50). In Kroonstadt bezahlten wir für eine Flasche Bier einmal 6, einmal 5 Schilling. Der billigste Wein kostete 10 Schilling die Flasche.

Petroleum, Kerzen, Seife, Zwiebeln und Zündhölzchen haben sehr hohe Preise erreicht. Gewisse Sachen, z. B. Käse, waren bei meiner Abreise von Pretoria in der ganzen Stadt nicht mehr aufzutreiben. Eine Tasse Kaffee kostet 6 Pences, für eine mittlere Zigarre bezahlt man dasselbe; will man etwas Besseres rauchen, muß man schon 1 Schilling auslegen.

Interessant ist es, zu beobachten, wie viel und was für Leute sich hier mit der internationalen Binde herumtreiben. Da gibt es verunglückte Medizinstudenten, gestrandete Zahn-techniker, unternehmungslustige Krankenwärter und eine Unmasse barmherziger Damen. — Vezthün kam in Pretoria die irisch-amerikanische Ambulanz an: 70 junge, feiche Kerls, alle in Kaki, mit der internationalen Binde. Bald aber hatten die Leute die Binden abgelegt und aus der irisch-amerikanischen Ambulanz war eine irisch-amerikanische Brigade geworden, die sich gegenwärtig in unserer Nähe aufhält. —

Um noch einmal auf meine Ausrüstung zurückzukommen, muß ich anerkennen, daß die Regierung wirklich sehr zuvorkommend gewesen ist; das Material samt Pferden und Maul-eseeln repräsentiert einen Wert von rund 13,000 Fr. Es wäre mir natürlich unmöglich gewesen, die Sachen selbst zu kaufen.

Wie ich heute hörte, hat der Arzt von General de la Rey, der immer mit dem Watterstroom-Kommando zusammen ist, aber direkt eine Ambulanz und 200 Mann unter sich hat, die Absicht wegzugehen. Er wird mir dann seine Ambulanz übergeben und ich erhalte einen Zuwachs von 1 schönen Ambulanzwagen, 6 Mauleseeln und 2 Kaffern, so wie etwas Material, so daß ich dann über 3 Wagen, 18 Mauleseel, 7 Kaffern und 5 Zelte verfügen werde.

Mit vielen Grüßen an Sie, meine Eltern und Geschwister verbleibe Ihr ergebener
Fritz Suter.

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Wir erhalten die Mitteilung, daß am 19. Juni die Generalversammlung der neugegründeten bernischen Rot-Kreuz-Sektion Obergeraun stattgefunden hat. Trotzdem die Mitgliederammlung noch nicht beendet ist, zählt der junge Verein doch schon 550

Mitglieder mit circa 800 Fr. jährlichen Beiträgen. Das engere Komitee wurde bestellt aus den Herren Großrat Rufener, Präsident, Dr. Rickli, Vizepräsident, Großrat Gygax, Kassier, und Jos. Frittschi, Sekretär.

Innert Jahresfrist sind nun im Kanton Bern neu entstanden die Rot-Kreuz-Vereine „Biel“ mit 1200 Mitgliedern, „Jura“ mit 1200 Mitgliedern und „Ob- und Nid-Aargau“ mit 550 Mitgliedern. Diese sämtlichen Kotalvereine sind unter thätiger Mithilfe der bestehenden Samaritervereine gegründet worden und haben sich dem bernischen Kantonalverein angeschlossen. Wir wollen hoffen, daß das nächste Jahr die Vollendung des Ausbaues des Roten Kreuzes im Bernerland bringe. Vivat sequens.

Schweizerischer Samariterbund.

Der Centralvorstand an die Sektionen.

Zürich, den 18. Juni 1900.

Werte Vereinsvorstände, Samariter und Samariterinnen!

Wir beehren uns, Ihnen hiemit zur Kenntnis zu bringen, daß sich der von dem auf eine neue Amtsdauer bestätigten Vorort Zürich bestellte Centralvorstand des Schweiz. Samariterbundes anlässlich seiner ersten Sitzung vom 15. Juni a. c. folgendermaßen konstituiert hat:

Präsident:	Herr Louis Cramer,	Zürich V, F.
1. Vizepräsident:	„ Dr. med. A. v. Schultheß-Schindler, Oberstl.,	Zürich I.
2. „	„ Dr. med. Kruker Wegmann, Stadtarzt,	Zürich III, A.
Protokollführer:	„ Jb. Bürkli,	Zürich IV, U.
1. Sekretär (Korrespondent):	„ Max Hoz,	Zürich I.
2. „ (Korrespondent für das Vereinsorgan):	„ Friedr. Werder,	Zürich III, W
Quästor:	„ Albert Lieber,	Zürich IV, W
Beisitzer:	„ Dr. med. Siegfried-Keller,	Zürich III, W
„	„ Robert Weiß,	Zürich IV, W
„	„ J. Untersander,	Zürich I.
„	„ Oskar Trüb,	Zürich V, F.

Mit der Zusicherung, daß der Bundesvorstand es sich angelegen sein lassen wird, gleich wie in den vergangenen Jahren die Interessen des Samariterbundes nach außen und innen kräftig zu wahren und zu fördern, und mit der Bitte an Sie, uns in diesem Bestreben nachdrücklich unterstützen zu wollen, entbieten wir Ihnen freundschaftlichsten Gruß.

Namens des Centralvorstandes des Schweizerischen Samariterbundes:

Der Präsident: **L. Cramer.**

Der Sekretär: **Max Hoz.**

NB. Bestellungen für Lehrmaterialien, Vereinszeichen, Verbandpatronen etc. sind an Herrn Albert Lieber, Centrakassier, Nordstraße, Zürich IV, W, zu richten; alle anderen Korrespondenzen an Herrn Louis Cramer, Zürich V, F., Plattenstraße.

Die Jahresversammlung des Schweiz. Samariterbundes,

Samstag den 9. und Sonntag den 10. Juni 1900 in Zürich.

Die freiwillige Hülfe ist in die Zeit der Jahresversammlungen eingetreten. Der Militär-Sanitäts-Verein hat den Reigen wie gewohnt eröffnet, der Samariterbund ist ihm gefolgt und das Rote Kreuz wird den Schluß machen.

Zahlreich haben die Samariterdelegierten der freundlichen Einladung der stadtzürcherischen Vereine Folge geleistet und sind, größtenteils schon am Samstag vormittags, nach Zürich gefahren, um die projektierte Vorführung der Hülfskolonne nicht zu versäumen. Und sie haben wohl daran getan. Die Samaritervereinigung Zürich hat, wie wir schon letztes Jahr berichteten, eine Hülfskolonne gegründet, die sie den schweizerischen Delegierten vorführte. Der Übung lag folgende einfache und klare Supposition zu Grunde:

Verwundeten-Eisenbahntransporte vom Kriegsschauplatz in der Ostschweiz passieren Zürich, um die Armeespitäler in der Centralschweiz zu gewinnen.